

Vom Tischler zum Profisiegler, von der Stör zum Atlantik

VON ANTJE HACHENBERG

WEWELSFLETH – Vom Stör-
schipper zum Vorschiffsmann auf
Deutschlands derzeit schnellster
Segelyacht aufzurücken, das er-
innert ein bisschen an die Ge-
schichte von dem, der vom Teller-
wäscher zum Millionär wurde. Als
Tim Daase aus Wewelsfleth vor
rund 17 Jahren beim Beidenflether
SV begann, Segel zu setzen, dach-
te er im Traum nicht daran, dass er
mit 27 Jahren als Beruf »Segelpro-
fi« angehen würde. Und erst recht
nicht daran, dass er beim ersten
deutschen Boot mit an Bord sein
würde, das um die »Krone des Se-
gelsports« segelt, dem legendä-
ren America's Cup.
Bei seinen ersten Schlägen auf der
Stör war der zwölfjährige Tim
schon zu groß für den »Opti«, das
klassische Anfängerboot. Er starte-
te seine Segelkarriere auf einem
»Pirat« und war mit wachsendem
Eifer bei der Sache: »Von '94 bis
'98 bin ich jedes Wochenende Re-
gatten gesegelt«, erzählt der
schlaksige Blondschoß. Doch
irgendwann wurde ihm das heimi-
sche Revier zu eng, die Jolle zu
klein, und er begann mit dem, was
»Dickschiff segeln« genannt wird,
war bei Kieler Woche, Nordsee-
woche und vielen anderen Hochsee-
regatten dabei. Im Jahr 2005 über-
querte Tim Daase dann von der
amerikanischen Ostküste aus
nach Hamburg segelnd zum er-

sten Mal den Nordatlantik. Start-
hafen für diese Regatta war übri-
gens Newport im US-Bundesstaat
Rhode Island, über ein Jahrhun-
dert lang Heimat des America's
Cup. Diese älteste Segeltrophäe
der Welt hatte der Schoner »Ame-
rica« im Jahre 1851 mit einem ver-
blüffenden Sieg über die Konkur-
renz bei einer Wettfahrt um die
südenglische Isle of Wight errun-
gen. Die silberne Kanne war zu
Ehren des siegreichen Bootes ei-
gens nach ihm benannt worden.
Sie reiste mit zurück in die Verein-
igten Staaten, wurde dort, trotz
zahlreicher Revancheversuche er-
folgreich verteidigt und schien in
Newport schon eine dauerhafte
Heimat gefunden zu haben. Doch
1983 endlich gelang es einem aus-
tralischen Segelteam, den USA
den Cup zu entreißen. Mittlerwei-
le hatte sich der Kampf der Natio-
nen um die Kanne längst zum
prestigeträchtigen – und teuer-
sten – Segelereignis der Welt ent-
wickelt.

Ob sein Aufenthalt in Newport die
weiteren Entwicklungen beein-
flusst hat, bleibt offen. Im »richti-
gen Leben« hatte der Segler Tim
Daase mittlerweile das Tischler-
handwerk erlernt und sich mit ei-
nem kleinen Betrieb selbstständig
gemacht. Vom Profisiegeln war
noch keine Rede. Wie kam es also,
dass der junge Mann aus dem
Kreis Steinburg in die Crew des er-



Die grenzenlose Weite des Ozeans ist die zweite Heimat der Segler. Beim America's Cup segeln nur die besten der Besten mit, Tim Daase aus Wewelsfleth ist einer von ihnen.

sten deutschen America's Cup-Te-
ams aufgenommen wurde? Fast
über Nacht, möchte man meinen.

Tim eine E-Mail und am darauf-
folgenden Donnerstag saß er be-
reits im Flieger nach Valencia an

ein Binnenland diese so begehrte,
wenn auch eher hässliche Kanne
gewonnen – und zudem spektaku-

lari der Shore Crew, die das eigent-
liche Segeln unterstützt, zum
Beispiel Reparaturen ausführt
auf dem amerikanischen Yacht- und